„Umbrella“ – Paten für Kinder psychisch kranker Eltern

**Projektbericht** **FUJH** - **Verein Familien- und Jugendhilfe Winterthur**

für die Projektdauer von Januar 2014 bis Dezember 2016

Winterthur, im Januar 2017, Franziska Weder

Inhalt

[Ausgangslage 3](#_Toc474748334)

[Übergabe an FUJH 4](#_Toc474748335)

[Vorgehen FUJH 5](#_Toc474748336)

[Unterscheidungskriterien Projekt „Umbrella“ und Kontaktfamilien 6](#_Toc474748337)

[Projektverlauf 9](#_Toc474748338)

[Verlauf 2015 9](#_Toc474748339)

[Evaluation Projekt „Umbrella“ 11](#_Toc474748340)

[Evaluation Kontaktfamilien 12](#_Toc474748341)

[Verlauf 2016 13](#_Toc474748342)

[Finanzierung 14](#_Toc474748343)

[Zusammenfassung 15](#_Toc474748344)

[Zusammenfassende Übersicht 16](#_Toc474748345)

[Dank 18](#_Toc474748346)

## **Ausgangslage**

Die Pflegekinder-Aktion Schweiz erarbeitete im Rahmen von WIKIP Winterthur das Projekt „Umbrella - Paten für Kinder psychisch kranker Eltern.“

In der Projekt-Übersicht beschrieb die Projektleiterin, Cornelia Zahner, den Hintergrund des Projektes wie folgt:

*„Kinder, deren Mütter oder Väter an einer psychischen Krankheit leiden, sind darauf angewiesen, ausserhalb ihrer Kernfamilie verlässliche Personen und Orte zu kennen, die sie jederzeit einfach und im besten Fall autonom erreichen können. Mit seiner Grundidee lehnt sich das Modul „Umbrella“ an das traditionelle Modell der Patenschaft (schweizerdeutsch: Gotte / Götti) an. Paten sind keine Ersatzeltern. Sie sind aber bereit, einem Kind so viel Zeit und Zuwendung zur Verfügung zu stellen, wie es die Situation erfordert: Von regelmässigen gemeinsamen Unternehmungen über Wochenenden und Ferien bis hin zu längeren Phasen der Betreuung, um die Eltern des Kindes zu entlasten.*

*„Umbrella“ will die Selbstwirksamkeit der betroffenen Kinder und ihrer Eltern stützen und stärken. Im Zentrum stehen die Wünsche nach Kontinuität und Normalität. Dank des niederschwelligen Charakters wirkt das Angebot auch im präventiven Bereich, und sorgt für Krisenzeiten vor. „Umbrella“ orientiert sich methodisch an Konzepten, die familiale und soziale Ressourcen betonen und damit die Mitverantwortung der primären Bezugsgruppe in den Fokus rücken.“*

Der zeitliche Rahmen sah folgende Schritte vor:

*07.11 bis 03.12: Initiierung - Projekt-Idee und Projektleitung festlegen*

*04.12 bis 09.12: Konzeptionierung - Recherche / Klärung Ressourcen und Finanzierung*

*10.12 bis 10.13: Implementierung – Öffentlichkeitsarbeit und Umsetzung*

*11.13 bis 12.14: Institutionalisierung – Evaluation / Entwicklung / Perspektivenklärung*

Der errechnete Finanzbedarf für die Projektlaufzeit von 3 Jahren betrug CHF 250'000.  
Nach der 3-jährigen Projektzeit sollten folgende Ziele erreicht sein:

* „Umbrella“ schliesst eine Lücke im Versorgungsnetz der Psychiatrie-Region Winterthur.
* Ziel ist es, Kinder psychisch kranker Eltern individuell und situationsgerecht zu versorgen.
* „Umbrella“ favorisiert sozialraum- und milieunahe Lösungen: Für das Kind bleibt ein Höchstmass an Kontinuität gewährleistet.
* Je nach Situation und Begründung kann ein allzu konfliktreiches Familiensystem mit „fremden“ Paten ergänzt werden. „Umbrella“ bietet Eltern Hilfe bei der Suche.
* „Umbrella“ ist Schlüsselpersonen aus dem Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsbereich bekannt. Diese Schlüsselpersonen informieren die betroffenen Eltern oder das Kind offensiv und möglichst frühzeitig über das Angebot.

## **Übergabe an FUJH**

Mitte 2013 entschied die Pflegekinder-Aktion Schweiz aufgrund einer internen Reorganisation, eine Trägerschaft für die konkrete Umsetzung des Projektes „Umbrella“ zu suchen. FUJH als WIKIP-Projektpartner konnte übernehmen, da sich das Projekt „Umbrella“ auf dieselben wissenschaftlichen und praxisbezogenen Grundlagen stützte wie das von FUJH entwickelte Angebot **Kontaktfamilien,** ein Patenschaftsangebot für Kinder aus mehrfach belasteten Familienverhältnissen. Kontaktfamilien wurden für Familien, bei denen bereits eine Fachstelle involviert war, und es möglicherweise auch KESB-Massnahmen gab, eingesetzt. Dies unter enger professioneller Begleitung des Patenschaftsverhältnisses und einer Zusammenarbeit mit dem bestehenden Helfernetz.

FUJH war bereit, das Konzept „Umbrella“ parallel dazu umzusetzen. Der konzeptionelle Unterschied lag darin, dass „Umbrella“ davon ausging, dass es eine Zielgruppe von (psychisch) belasteten Familien gibt, welche in der Lage sind – angeleitet durch eine Fachperson - selbständig geeignete Unterstützungslösungen zu finden. Als fachlicher Ansatz dieser Begleitung diente die Methode Family Group Conference (dt. Familienrat). Die Pflegekinder-Aktion Schweiz engagierte sich zu diesem Zeitpunkt in der Verbreitung dieser Methode und in der Ausbildung von entsprechenden Koordinatorinnen und Koordinatoren. Es blieb deshalb die Absicht der Verantwortlichen der Pflegekinder-Aktion, die anfragenden Familien selbst mittels Familienrat zu begleiten, damit diese selbständig geeignete „Umbrella-Paten“ im familialen Umfeld finden. Aufgabe von FUJH würde es sein, eine Anlaufstelle für Patenschaften für Kinder (psychisch) belasteter Eltern aufzubauen. Bei einem Erstkontakt mit anfragenden Stellen resp. Familien sollte von FUJH herausgefiltert werden, ob es sich um eine „Umbrella-Situation“ oder eine „Kontaktfamilien-Situation“ handelte. Es war geplant, dass Anfragen für „Umbrella“ in einem ersten Schritt an die Pflegekinder-Aktion Schweiz triagiert und alle anderen Anfragen von FUJH im Rahmen des Angebotes „Kontaktfamilien“ selbständig weiterverfolgt werden.

Die Zusammenarbeit zwischen der Pflegekinder-Aktion Schweiz und FUJH sah weiter vor, dass FUJH allen aktiven Patinnen und Paten (Umbrella und Kontaktfamilien) Begleitung und Coachings bei Fragen und Schwierigkeiten anbietet. Ausserdem Intervision, interne Weiterbildung, Erfahrungsaustausch und Vernetzung unter den Patinnen und Paten sowie eine monatliche Spesenpauschale.

Nach Rücksprache mit den bis dahin akquirierten Geldgebern des Projektes „Umbrella“ wurde die Übergabe im Januar 2014 vollzogen. FUJH erhielt die Spendensumme von Fr. 65'000 (Adele Koller-Knüsli Stiftung, Walter und Anne Marie Boveri Stiftung).

## **Vorgehen FUJH**

Die Projektidee „Umbrella“ wurde als Ergänzung zu den FUJH Angeboten Kontaktfamilien und SOS-Platzierungen eins zu eins übernommen. Unter dem Namen **Familienplätze** wurde im Dezember 2014 ein ausführliches Rahmenkonzept beim Amt für Jugend- und Berufsberatung Zürich zur Bewilligung eingereicht (siehe Rahmenkonzept Familienplätze). Es handelte sich dabei um ein ausdifferenziertes Angebot, welches sich zum Ziel setzte, als Brückenbauer Kinder, Jugendliche und/oder gesamte Familiensysteme mit geeigneten (Pflege-/Paten-)Familien zu verbinden, um auf diese Weise Kinder und gesamte Familiensysteme aus schwierigen Situationen heraus zu begleiten und funktionale Anschlusslösungen zu entwickeln. FUJH trat dabei die Haltung, dass die mitarbeitenden (Pflege-)Familien[[1]](#footnote-1), d.h. SOS-Familien, Umbrella-, und Kontaktfamilien als „*privates Leben sich nicht ohne gravierende Folgen mit dem für professionelle Organisationen entwickelten Modus optimieren lassen“* (Wolf 2013, 270). Es galt somit die Eigenheit und die Strukturen des familiären Settings zu wahren.

*„Nicht eine Professionalisierung des privaten Lebens in Familien ist ein sinnvolles Ziel, sondern UM das private Leben muss ein Unterstützungsnetzwerk des Professionellen entwickelt werden, das die Menschen nutzen können.“(Wolf 2012, 274)*

FUJH sah es als zentrale Aufgabe, engagierten Familien das nötige professionelle Unterstützungsnetzwerk zu bieten.

Im März 2015 erhielt FUJH die kantonale Bewilligung als Vermittlungsorganisation von (Pflege-)Familien. In der Folge nahm FUJH die Vermittlung von SOS-Platzierungen wieder auf und begann, die Patenschaftsangebote „Umbrella“ und Kontaktfamilien bei Fachpersonen und Fachstellen bekannt zu machen. Zentral dabei war die Ausdifferenzierung der beiden Schwerpunkte:

### Unterscheidungskriterien Projekt „Umbrella“ und Kontaktfamilien

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | **Projekt Umbrella** | **Kontaktfamilien** |
| **Idee** | Psychisch belastete Eltern suchen mittels der Methode Familienrat nach Entlastung.  Eine Patenschaft (bsp. eine Nachbarin oder entfernte Bekannte) für die Kinder kann eine Form dieser Entlastung darstellen, die die belastete Familie (mittels Familienrat) selbständig gefunden hat.  Der Familienrat wird von einer Koordinatorin der Pflegekinder Aktion durchgeführt.  Die Kinder können eine Beziehung zur Patenperson herstellen, die langfristig hält und so als Schutzfaktor für die psychosoziale Entwicklung wirkt.  Die Patin oder der Pate kann sich an FUJH wenden, um Coaching, Intervision, Weiterbildung oder Erfahrungsaustausch zu erhalten.  Es sollen auch Personen angesprochen werden, die bereits ein Kind begleiten und sich fachliche Unterstützung und Vernetzung wünschen. | FUJH sucht im Nahraum für belastete Familien passende Paten für die Kinder.  FUJH funktioniert als Brückenbauer zwischen der Patenfamilie und der belasteten Herkunfts-  familie.  FUJH begleitet die Patenschaftsbeziehung solange, bis sie selbständig funktioniert, max. ein halbes Jahr.  Die Kinder können eine Beziehung zur Patenperson herstellen, die langfristig hält und so als Schutzfaktor für die psychosoziale Entwicklung wirkt.  Die Patin oder der Pate erhält von FUJH nebst der fachlichen Begleitung beim Aufbau der Beziehung zum Patenkind, Intervision, Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und bei Bedarf Coaching, |
| **Orientierung** | Prinzip der Nachbarschaftshilfe  Grundsatz der gesellschaftlichen Verantwortung.  Resilienzforschung | Prinzip der Nachbarschaftshilfe  Grundsatz der gesellschaftlichen Verantwortung.  Resilienzforschung  Langjährige Erfahrung von FUJH aus der Arbeit mit SOS- Familien.  (Begleitung und Coaching von SOS- Familien ist für eine nachhaltige Platzierung notwendig). |
| **Zielgruppe** | Kinder von psychisch belasteten Eltern. | Kinder von mehrfach belasteten Eltern. |
| **Aufnahmevoraussetzung** | Die Eltern verfügen über eine Problemeinsicht.    Die Eltern sind bereit und fähig, aktiv Unterstützung und Entlastung in ihrem sozialen Nahraum zu suchen, und diese Entlastung und Unterstützung selbständig zu initiieren und aufrecht zu erhalten.  Die Eltern sind fähig – sofern die Kinder noch nicht selbständig in der Lage sind – vor oder in Krisensituationen mit den Umbrella-Paten Kontakt aufzunehmen und die vereinbarten Unterstützungsmöglichkeiten einzuleiten. | Die Eltern verfügen über eine minimale Problemeinsicht.  Die Eltern sind motiviert, Unterstützung in Form einer Kontaktfamilie anzunehmen.  Die Eltern sind bereit die Beziehung zur Kontaktfamilie professionell durch eine Fachperson von FUJH begleiten zu lassen. |
| **Ausschluss-kriterien** | Konfliktreiche Familiensysteme  Eltern mit fehlender Problemeinsicht  Familiensysteme mit Kindschutzthematik (Gewalt-, Suchtthematik, Misshandlung, Verwahrlosung, etc.)    Familiensysteme, die nicht freiwillig mitarbeiten. | Familien mit grossem Gewaltpotential, welches gegenüber der Kontaktfamilie ein Gefährdungsrisiko darstellt.  Eltern mit fehlender Problemeinsicht  Eltern mit einer akuten Suchtproblematik.  Familiensysteme, die nicht freiwillig mitarbeiten. |
| **Vorgehen** | Anfragen werden von FUJH an Pflegekinder Aktion Schweiz triagiert.  Mit der Methode Family Group Conference (dt. Familienrat) suchen die Eltern, begleitet durch eine Koordinatorin Familienrat, Paten in ihrem sozialen Nahraum.  Diese Paten können sich für Coaching, Intervision, Erfahrungsaustausch an FUJH wenden. | Eine zuweisende Fachstelle (kjz, ipw etc.) unterstützt die Anmeldung der belasteten Familie bei FUJH und führt das externe Case Management, inkl. Kostengutsprache.  FUJH sucht im sozialen Nahraum Paten und unterstützt und begleitet den Kontakt zwischen der Herkunftsfamilie und den Paten professionell für die Dauer von sechs Monaten (bsp. in den Übergangssituationen, im Kontaktaufbau), bzw. bis die Patenschaft selbständig funktioniert. |
| **Situation Paten** | Die Eltern suchen die Paten.  Ehrenamtliche Tätigkeit mit monatlicher pauschalen Aufwandentschädigung (von FUJH ausbezahlt, über Spenden akquiriert).  Koordinatorin des Familienrats empfiehlt den Paten, sich von FUJH unterstützen zu lassen.  Paten können sich freiwillig und selbständig bei FUJH melden.  Falls Paten sich bei FUJH melden,  monatlicher Rapport zu den Kontakten mit dem Patenkind zuhanden von FUJH.  Coaching nach Bedarf.  2x/Jahr Intervision, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung. | FUJH sucht die Paten.  Bezahlte Anstellung durch FUJH für die Dauer von sechs Monaten, im Anschluss ehrenamtliche Tätigkeit mit monatlicher pauschalen Aufwandentschädigung (von FUJH ausbezahlt, über Spenden akquiriert).  Enge fachliche Begleitung des Patenschaftsverhältnisses durch eine professionelle Begleitperson von FUJH.  Ausarbeitung einer Betreuungsvereinbarung zusammen mit der Kontaktfamilie und der belasteten Familie.  Nach Abschluss des Beziehungsaufbaus löst sich die Begleitperson aus dem System heraus und die Patenschaft funktioniert selbständig.  Monatlicher Rapport zu den Kontakten mit dem Patenkind zuhanden von FUJH.  Coaching nach Bedarf.  2x/Jahr Intervision, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung. |

## **Projektverlauf**

Da die Datenlage für eine quantitative Darstellung und Evaluation zu klein ist, wurde entschieden, den Verlauf und die Evaluation qualitativ auszuwerten.

### Verlauf 2015

FUJH präsentierte die beiden Patenschaftsangebote am 23. April 2015 an der Fachtagung *"Kinder psychisch belasteter Eltern. Wer kümmert sich um sie?"* in Biel einem nationalen Fachpublikum und stiess damit auf grosses Interesse.

Die ersten Anfragen gingen ab Mai 2015 ein. Es handelte sich vorwiegend um Anfragen aus dem kjz Winterthur und betrafen Kinder aus stark belasteten Familienverhältnissen, die Kontaktfamilien benötigten.

Nach den Sommerferien lancierte FUJH ein umfassendes Werbemailing an alle Kitas, Kindergärten und Schulen wie auch an Kinderärztinnen und –ärzte, um insbesondere das Projekt „Umbrella“ bekannt zu machen. Im September 2015 erschien im Landbote Winterthur ein ausführlicher Artikel dazu.

Bis Dezember 2015 gab es insgesamt 12 Anfragen. Beim telefonischen Erstkontakt war es von zentraler Bedeutung, den Hintergrund der Anfrage sorgfältig abzuklären und herauszufiltern, über welche Risiken und Ressourcen eine Familie verfügte. In fünf Fällen wurden die Anfragenden an andere Fachstellen weiterverwiesen, da die Problemstellungen andere Interventionen als eine Patenschaft benötigten. Bei zwei Anfragen aus dem kjz Winterthur konnte eine Kontaktfamilie vermittelt werden. In beiden mehrfach belasteten Familien gab es bereits andere sozialpädagogische Interventionen.

In fünf Fällen konnte keine klare Zuweisung zu den Angeboten „Umbrella“ oder „Kontaktfamilien“ gemacht werden. FUJH entschied, die Anfragen als «Umbrella-ähnlich» zu behandeln. Es konnten jedoch nur zwei der fünf Fälle an die Pflegekinder-Aktion Schweiz für eine Family Group Conference triagiert werden (FUJH hat keine Kenntnisse, ob daraus Patenschaften hervorgingen). Eine der anderen drei Anfragen kam von der WIKIP Anlaufstelle für Familien mit psychischen Belastungen, welche bereits Beratungsgespräche durchgeführt hatte. Dabei hatte sich herausgestellt, dass die alleinerziehende Mutter wohl fähig war, eine Beziehung zu einer Patenfamilie selbständig aufrecht zu erhalten, was für das Projekt „Umbrella“ sprach. Andererseits war sie aufgrund ihrer grossen Arbeitsbelastung und sozialen Isolation nicht in der Lage, eine Patenfamilie mittels Family Group Conference selbst zu suchen. Eine ähnliche Situation zeigte sich bei einer Mutter, die sich selbst bei FUJH meldete. FUJH entschloss sich in diesem Fall einen Hausbesuch zu machen. Bei beiden Anfragen wurde schliesslich eine Patenfamilie durch FUJH vermittelt und der Kontakt zwischen den beiden Parteien fachlich, nach dem jeweiligen Bedarf, begleitet. Dieser Bedarf zeigte sich bei beiden Familien zu Beginn als „gering“ (Betreuungsvereinbarung abschliessen, Auswertungsgespräch, gelegentliche Telefonate), nach einer gewissen Zeit geschah jedoch „Unvorhergesehenes“ in beiden Herkunftsfamilien, was sich auf den Gesundheitszustand der Mütter auswirkte, was wiederum Auswirkungen auf die Begleitung des Patenschaftsverhältnisses hatte. Die „Umbrella-ähnliche“ Patenschaftsform wandelte sich Richtung „Kontaktfamilienform“. Die Paten arbeiteten jedoch ehrenamtlich.

Die letzte der oben genannten fünf Anfragen kam von einer Familie, die seit mehreren Jahren ein Kind aus einer schwer belasteten Familie nachbarschaftlich begleitete. Es stellte sich heraus, dass das Kind bereits eine Beiständin hatte. Der psychische Gesundheitszustand der Kindsmutter verschlechterte sich zunehmend, wodurch die Belastung der ehrenamtlich tätigen Familie stark zunahm. In Absprache mit der Beiständin des Kindes nahm FUJH die Familie ins Projekt „Umbrella“ auf. Es wurde eine Betreuungsvereinbarung zwischen den Parteien abgeschlossen und die Patenfamilie konnte an Erfahrungsaustauschtreffen teilnehmen.

Gegen Ende 2015 zog sich die Pflegekinder-Aktion Schweiz aufgrund einer internen Reorganisation aus dem Projekt „Umbrella“ zurück. Es konnten keine Familien mehr für die Family Group Conference, die zentrale Voraussetzung für „Umbrella“, weitervermittelt werden. Da die praktische Nachfrage nach Patenfamilien gross war, sich das Konzept von „Umbrella“ jedoch nicht mehr durchführen liess, entschied sich FUJH, nach Rücksprache mit der Pflegekinder-Aktion Schweiz, das Projekt „Umbrella“ zu beenden. Neben der Tatsache, dass keine Triage mehr an den Familienrat möglich war, zeigte es sich auch deutlich, dass „Umbrella“ - gemäss seines Konzeptes - nicht der praktischen Nachfrage nach Patenschaften entsprach.

### Evaluation Projekt „Umbrella“

|  |  |
| --- | --- |
| **Ziele des Projektes „Umbrella“** | **Erfahrung** |
| „Umbrella“ schliesst eine Lücke im Versorgungsnetz der Psychiatrie-Region Winterthur. | „Umbrella“ ist in seiner Theorie auf grosses Interesse gestossen. Die Zielgruppe wurde nicht erreicht oder war zu klein, um die Versorgungslücke zu schliessen. |
| Ziel ist es, Kinder psychisch kranker Eltern individuell und situationsgerecht zu versorgen. | Patenschaften per se eignen sich sehr gut, um Kinder psychisch kranker Eltern zu unterstützen. Damit diese Kinder nachhaltige Beziehungen zu Paten eingehen können, braucht es eine langfristig angelegte, auf die jeweilige Situation abgestimmte fachliche Unterstützung des Patenschaftsverhältnisses. Dies ist im Konzept „Umbrella“ nicht enthalten. |
| „Umbrella“ favorisiert sozialraum- und milieunahe Lösungen: Für das Kind bleibt ein Höchstmass an Kontinuität gewährleistet. | Die Suche nach sozialraumnahen Lösungen bewährt sich. Damit das Ziel der Langfristigkeit der Unterstützung gelingen kann, braucht es aber eine langfristig angelegte fachliche Unterstützung (vgl. oben). |
| Je nach Situation und Begründung kann ein allzu konfliktreiches Familiensystem mit „fremden“ Paten ergänzt werden.  „Umbrella“ bietet Eltern Hilfe bei der Suche. | Die Nachfrage nach „fremden“ Paten ist grundsätzlich hoch, da psychische Erkrankungen oft einhergehen mit einer zunehmenden sozialen Isolation. Es reicht jedoch nicht, die Eltern ausschliesslich bei der Suche zu unterstützen. Sie, wie auch die Paten, benötigen langfristig angelegte, auf die jeweilige Situation abgestimmte fachliche Unterstützung.  Der Grossteil der psychisch belasteten Familien hat nicht genügend Kraft und Ressourcen, selbständig Paten zu suchen. |
| „Umbrella“ ist Schlüsselpersonen aus dem Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsbereich bekannt. Diese Schlüsselpersonen informieren die betroffenen Eltern oder das Kind offensiv und möglichst frühzeitig über das Angebot. | „Umbrella“ als Konzept konnte den Schlüsselpersonen bekannt gemacht werden. Die eng gefasste Zielgruppe von psychisch erkrankten, aber noch gut funktionierenden Eltern sorgte für Verwirrung. Fachstellen sind mehrheitlich mit schlecht funktionierenden Familiensystemen konfrontiert. Es werden oft umfassende Entlastungsmöglichkeiten gesucht. |

### Evaluation Kontaktfamilien

Auch das Angebot Kontaktfamilie konnte nicht alle Patenschaftsanfragen stimmig aufnehmen.

Die Erfahrungen zeigten zudem, dass die Intensität der Begleitung nicht wie im Konzept angenommen in den ersten sechs Monaten am intensivsten ist, sondern, dass diese oft erst nach sechs Monaten nötig und intensiv werden kann. Eine Anstellung der Paten bei FUJH während den ersten sechs Monaten machte aufgrund dieser Erfahrungen wenig Sinn. Im Gegenteil: in denjenigen Fällen, in welchen sich nach sechs Monaten Probleme entwickelten, welche intensivere Begleitung benötigten als in der Anfangsphase, war es für die Kontaktfamilien nicht nachvollziehbar, weshalb ihre Anstellung endete und sie ab diesem Moment – trotz erhöhter Begleitungsintensität – ehrenamtlich tätig waren.

Da die Nachfrage nach Patenschaften jedoch bestand, und FUJH nach wie vor Patenschaften anbieten wollte, um Kindern im Sinne der Resilienzforschung langfristige Beziehungen zu Paten zu ermöglichen, vollzog FUJH prozessbegleitend die notwendigen Änderungen am Konzept „Kontaktfamilien“, um Betroffenen weiterhin auf professionelle Art und Weise Paten vermitteln zu können.

### Verlauf 2016

Aufgrund der oben dargestellten Situation entwickelte FUJH Ende 2015 bis Mitte 2016 „on the work“ und prozessbegleitend durch Anpassungen des Konzeptes „Kontaktfamilien“ und durch die Einstellung des Projektes „Umbrella“ - während mehreren Monaten - das Angebot **Begleitete Patenschaften**.

Zentrale Ergänzungen waren zwei Elemente:

* Begleitete Patenschaften werden über den Zeitraum von 1-3 Jahren begleitet.
* „Paten-Sein“ ist ehrenamtliches, soziales Engagement.

Da FUJH den laufenden Patenschafts-Betrieb aufgrund der Konzept-Anpassungen nicht einstellen und Betroffenen weiterhin die dringend nötige Unterstützung zukommen lassen wollte, existierten in der konzeptuellen Übergangsphase die Angebote Kontaktfamilie und „Umbrella –ähnliche Patenschaften“ (aus dem Jahr 2015 und anfangs 2016) und begleitete Patenschaften noch eine kurze Zeit parallel, was eine Evaluation erschwert, was aber für den Erhalt des Patenschaftsprojektes in einer übergeordneten Form von zentraler Bedeutung war.

Insgesamt gab es im 2016 15 neue Anfragen für Patenschaften. Zwei davon wurden als „Umbrella- ähnlich“ eingestuft. Bei einer der beiden Anfragen wurde schliesslich eine Patenfamilie durch FUJH vermittelt und der Kontakt zwischen den beiden Parteien fachlich, nach dem jeweiligen Bedarf, begleitet. Dieser Bedarf zeigte sich zu Beginn als „gering“ (Betreuungsvereinbarung abschliessen, Auswertungsgespräch, gelegentliche Telefonate). Die andere Anfrage wurde aufgrund unbekannter Gründe zurückgezogen.

11 Anfragen betrafen mehrfach belastete Familien, wobei in sechs Fällen die Anfragenden an andere Fachstellen weitervermittelt resp. die anfragenden Fachstellen beraten wurden, um passende Lösungen zu finden. Fünf Familien wurden ins neue Angebot Begleitete Patenschaften aufgenommen. In drei Fällen gelang es, eine Patenschaft aufzugleisen, die anderen beiden Fälle waren im Dezember 2016 noch in Bearbeitung.

Im 2016 kam es schliesslich in allen drei „Umbrella-ähnlichen Patenschaften“, welche im 2015 gestartet waren zu Veränderungen: Bei zwei Kindsmüttern verstärkte sich die psychische Erkrankung, so dass einerseits eine engere Begleitung durch FUJH und andererseits Abklärungen mit neuen Paten nötig wurden, um die Belastungen aufzufangen. Im dritten Fall wurde das Kind fremdplatziert und die Patenfamilie wurde aus dem Projekt „Umbrella“ entlassen, da sie nun als Entlastungsfamilie der Pflegefamilie von der Beiständin und der platzierenden Organisation begleitet wird.

## **Finanzierung**

Für die Projektdauer von Januar 2014 bis Dezember 2016 benötigte die Umsetzung des Patenschaftsprojektes „Umbrella“ respektive ab Mitte 2016 des Angebots Begleitete Patenschaften die Summe von gut Fr. 150’000 (aus Jahresrechnung 2014, 2015 und Hochrechnung 2016).

Die Mittel wurden für folgende Aufgaben benötigt:

* Bekanntmachung des Angebotes
* Beratung von Fachstellen und anfragenden Familien
* Wo sinnvoll: Triage an geeignete Stellen
* Akquisition von Paten (inkl. Abklärung)
* Erfahrungsaustausch und Weiterbildung der Paten (2x jährlich)
* Monatliche Spesenpauschale für die Paten (Fr. 50 – Fr. 100, abhängig von der Anzahl Kontakte mit dem Kind)
* Begleitung des Patenschaftsverhältnisses
* Konzeptanpassung
* Administration

FUJH stellte von Anfang an eine Defizitgarantie für die Umsetzung des Patenschaftsprojektes. Die Finanzierung erfolgte schliesslich mit folgender Unterstützung:

Walter und Anne Marie Boveri Stiftung Fr. 20'000

Adele-Koller-Knüsli-Stiftung Winterthur Fr. 45'000

Wohlfahrtsfond der Gelatine AG Winterthur Fr. 32'500

Hülfsgesellschaft Winterthur Fr. 20’000

Defizitausgleich FUJH Fr. 32’500

Total Fr. 150’000

Die Kosten für das Angebot Kontaktfamilie wurden während sechs Monaten über die, von den Wohngemeinden, verfügten Kostengutsprachen gedeckt.

## **Zusammenfassung**

Im Zeitraum von Mai 2015 bis Dezember 2016 nahm FUJH 27 Anfragen für Patenschaften für Kinder von (psychisch) belasteten Eltern entgegen. Insgesamt konnten neun Patenschaften erfolgreich aufgegleist und begleitet werden, zwei weitere waren in Bearbeitung.

Aktuell werden 13 Kinder durch Patenfamilien begleitet.

Nebst der konkreten Vermittlung von Patenschaften leistet FUJH bei Anfragen von Fachpersonen oder direkt Betroffenen eine zeit- und kostenintensive Beratungs- und Triagetätigkeit. Die Kosten für diese – sehr wichtige – Tätigkeit sind nicht gedeckt.

Es hat sich gezeigt, dass keine „reine“ Umbrella Patenschaften möglich waren, sondern eine fachliche Begleitung spätestens nach einigen Monaten notwendig wurde. Auch hat sich deutlich gezeigt, dass betroffene Familien keine Paten selbständig suchen können und möchten.

Es zeigte sich ebenfalls, dass die Begleitungsintensität in den ersten Monaten nicht zwingend am intensivsten ist, und dass es deshalb wenig Sinn macht, Paten für diese Zeit bei FUJH anzustellen; Paten sind somit alles ehrenamtlich arbeitende Personen, welche von FUJH gemäss den Standards der FUJH- Pflegeeltern-Akquisition akquiriert und vermittelt werden (Konzept der Passung und Nahraum). Somit macht das Festhalten am Kontaktfamilien-Konzept wenig Sinn.

Das Konzept Umbrella wurde eingestellt und das Konzept Kontaktfamilien so angepasst, dass neu nur noch ein FUJH Patenschaftskonzept existiert: das Angebot Begleitete Patenschaften. Begleitete Patenschaften setzen eine – minimale - fachliche Begleitung voraus; ein Patenschaftsvertrag wird mit allen Beteiligten ausgearbeitet, zudem findet nach drei Monaten eine Evaluationssitzung, nach drei folgenden Monaten bei positivem Verlauf telefonische Evaluationen statt. Die Erfahrung zeigt, dass die Begleitungen mit den Krankheitsverläufen der Betroffenen korrelieren, was heisst, dass sie schubweise auftreten und/oder dass bei sehr belasteten Systemen ein externer, „kleiner“ Triggerpunkt sehr grosse Unruhe auslösen kann, was dann auch wieder eine punktuell intensivere Begleitung des Patenverhältnisses erfordert. Fachliche Begleitung des Patenverhältnisses wird somit zur Voraussetzung, die Intensität dieser Begleitung orientiert sich jedoch an dem jeweiligen Bedarf.

FUJH vermittelt für Betroffene passende Paten im Nahraum gemäss dem Konzept der FUJH Pflegeeltern-Akquisition und Passung. Paten arbeiten ehrenamtlich, erhalten nebst einer Aufwandentschädigung fachliche Begleitung, Erfahrungsaustausch, Intervision und Weiterbildung.

### Zusammenfassende Übersicht

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | **Umbrella** | **Kontaktfamilien** | **Begleitete Patenschaften** |
| **Idee** | Betroffene suchen Paten im soz. Nahraum selbständig mittels Methode Familienrat.    FUJH triagiert zur Pflegekinder Aktion Schweiz (Familienrat – Koordination)  Paten arbeiten  Ehrenamtlich.  FUJH bietet Paten, welche sich selbständig bei FUJH melden: Intervision, Erfahrungsaustausch, Spesenentschädigung, Coaching, Weiterbildung | FUJH vermittelt Paten im Nahraum.  Patenschaft wird 6 Monate von FUJH begleitet (Annahme, dass am Anfang Arbeit der Paten vergleichbar ist wie SOS-Pflegeeltern)  Patenschaftsvereinbarung  Paten sind für 6 Monate bei FUJH angestellt. Nach 6 Monaten, wenn das Patenschaftsverhältnis funktioniert, sind Paten ehrenamtlich tätig  Paten erhalten von FUJH: Intervision, Erfahrungsaustausch, Spesenentschädigung, Coaching, Weiterbildung | FUJH vermittelt Paten im Nahraum.  Paten werden gemäss dem jeweiligen Bedarf von FUJH 1-3 Jahre fachlich begleitet.  Patenschaftsvereinbarung  Paten arbeiten ehrenamtlich.  Paten erhalten von FUJH: Intervision, Erfahrungsaustausch, Spesenentschädigung, Coaching, Weiterbildung |
| **Zielgruppe** | Psychisch belastete Familien.  Betroffene sind fähig, selbständig – mit Unterstützung der Methode Familienrat, Paten im Nahraum zu suchen.  Betroffene regeln Beziehung mit Paten selbständig | Mehrfach belastete Familien.  Betroffene sind freiwillig bereit und fähig, am Aufbau und Erhalt des Patenschaftsverhältnisses mit fachlicher Begleitung mitzuarbeiten. | Mehrfach belastete Familien.  Betroffene sind freiwillig bereit und fähig, am Aufbau und Erhalt des Patenschaftsverhältnisses mit fachlicher Begleitung mitzuarbeiten. |
| **Bearbeitete Fälle** | 2 Triagen (Resultat unklar)  1 Familie, die bereits als Paten tätig war, meldete sich bei FUJH, Situation war aber schwierig und führte zur Platzierung des Kindes.  4 „Umbrella-ähnliche“, welche sich innerhalb eines Jahres zu „Kontaktfamilien-ähnlichen“ wandelten und schliesslich alle als Begleitete Patenschaften geführt wurden. | 2, wobei nach 6 Monaten die Betreuungsintensität zu- statt abnahm, so dass sie schliesslich als Begleitete Patenschaften geführt wurden. | 3 |
| **Stärken** | Selbstwirksamkeitskonzept  Starke Partzipationsvoraussetzung.  Hohe Agencyvoraussetzung. | Selbstwirksamkeit so viel wie möglich.  Partizipation so viel wie möglich.  Agency so viel wie möglich. | Selbstwirksamkeit so viel wie möglich.  Partizipation so viel wie möglich.  Agency so viel wie möglich.  Flexibilität in Begleitung von Beginn an  Kosteneffizienz |
| **Schwächen** | Betroffene mit starkem Partizipationswillen und Partizipationsmöglichkeit melden sich nicht bei FUJH oder bei Fachstellen – oder erarbeiten bereits selbständig Lösungen im Nahraum. | Annahme, dass die Begleitung innerhalb der ersten sechs Monaten am intensivsten ist, bewahrheitete sich nicht.  Relativ hohe Kosten in den ersten sechs Monaten.  Verwirrende Situation für Paten, da sie während 6 Monaten angestellt und anschliessend ehrenamtlich tätig waren, unabhängig der benötigten Betreuungsintensität. |  |

## **Dank**

Für das grosse Vertrauen und den fachlichen Beistand in der gesamten Projekt- Zeit, sowie für die Defizitgarantie, möchten wir uns beim Vorstand von FUJH herzlich bedanken. Ebenfalls gebührt ein sehr grosses Dankeschön den geldgebenden Stiftungen, welche wesentlich zum Aufbau und zum Start eines nachhaltigen Patenschaftsangebotes in Winterthur beigetragen haben, namentlich der Walter und Anne Marie Boveri Stiftung, der Adele- Koller- Knüsli Stiftung, dem Wohlfahrtsfond der Gelatine AG Winterthur und der Hülfsgesellschaft Winterthur. Der Pflegekinder Aktion Zürich möchten wir für ihr Vertrauen und für die wohlwollende und unterstützende Zusammenarbeit unseren grossen Dank aussprechen. Ein riesiges Dankeschön geht auch an die Mitarbeitenden im Projekt, welche mit hohem Engagement und mit viel Improvisationstalent, Herzlichkeit, Feinfühligkeit und Humor die Hürden und Hindernisse während des Projektstartes gemeistert haben, und das Patenschaftsprojekt noch immer mit Herzblut unterstützen.

DANKE!

1. Familie wird als Sammelbegriff für die unterschiedlichsten Formen von Familien- oder Lebensmodellen genutzt. Nicht die Frage der Familienform ist entscheidend, sondern das WIE, d.h., wie die einzelnen Personen oder Personenverbände „Familie machen“, verlässliche und nicht austauschbare Beziehungen und Bindungen konstruieren, aufrecht erhalten und pflegen. [↑](#footnote-ref-1)